

MEZ: Das Kapital – Politische Ökonomie im 21. Jahrhundert

**Sahra Wagenknecht über das Ende des Kapitalismus –
Anmerkungen und Ergänzungen**

Juni 2017

Stephan Krüger

1. Historische Periodisierung der kapitalistischen Produktionsweise Seite 3

2. Zentralisation von Kapital und Monopol Seite 9

3. Empirisch-statistische Schlaglichter: BRD-Klassenstruktur Seite 15

4. Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz Seite 20

1. Historische Periodisierung der kapitalistischen Produktionsweise

2. Zentralisation von Kapital und Monopol

3. Empirisch-statistische Schlaglichter: BRD-Klassenstruktur

4. Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz

1. Problematik einer Stadientheorie des Kapitalismus

Es wäre falsch, die historische Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise als Abfolge verschiedener Stadien im Sinne

- . Kleine Warenproduktion**
 - . Kapitalismus der freien Konkurrenz**
 - . Monopolkapitalismus (Imperialismus)**
 - . Staatsmonopolistischer Kapitalismus (mit verschiedenen Entwicklungsetappen)**
- zu beschreiben.**

- Kleine (nichtkapitalistische) Warenproduktion bloß beiher spielendes Element innerhalb des (europäischen) Feudalismus**
- Konkurrenz ist – korrekt verstanden – die Durchsetzungsform des Wertgesetzes und der Gesetze der Kapitalakkumulation über die Bildung (Ausgleichung) einer allgemeinen oder Durchschnittsprofitrate**
- ‚Freie Konkurrenz‘, Monopolbildung und Staatseinmischung markieren verschiedene (historische) Ausprägungen der Konkurrenz**

2. Historische Einordnung (Alternative zur Stadientheorie)

Es gibt keine lineare Entwicklung innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise, sondern nur eine sich innerhalb je historischer Rahmenbedingungen vollziehende Kapitalakkumulation entsprechend ihrer allgemeinen Gesetzmäßigkeiten.

0. Übergang zum Kapitalismus (Manufakturperiode)

1. Industriekapitalismus

- **Große Industrie wird zur dominierenden Betriebsweise des gesellschaftlichen Produktionsprozesses (1. Periode einer beschleunigten Kapitalakkumulation)**
- **Imperialistische Kolonisierung der Welt**
- **Politische Interventionen: Beschränkung des Verwertungstriebes durch Begrenzung des Arbeitstages (10-h-bill)**
- **Goldstandard auf dem Weltmarkt und goldkonvertible Banknotenzirkulation im Innern**
- **Großbritannien als Demiurg des Weltmarkts**

- **Zwischenkriegszeit: Polyzentrismus auf dem Weltmarkt als Ausdruck einer labilen Kapitalakkumulation**
- **1. Große Krise 1929 ff. mit anschließender Depression: Überakkumulationssituation wird durch Wirtschaftspolitik verschärft**
- **New Deal in USA als Alternativszenario**

2. Fordismus

- **Taylorismus als weiterentwickeltes Rationalisierungsparadigma der Betriebsweise der Großen Industrie (2. Periode einer beschleunigten Kapitalakkumulation)**
- **USA als Weltmarktdemiurg**
- **Auf- und Ausbau sozialstaatlicher Verhältnisse: Wichtigkeit der Massen als Konsumenten**
- **Weiterentwicklung des Geld- und Währungssystems: Gold-Dollar-Standard und inkonvertible Zentralbanknoten (Geld- und Finanzpolitik gewinnen neue Steuerungspotenziale)**
- **Arbeitszeitverkürzung und Individualitätsentwicklung: partielle De-**

- **kommodifizierung der Arbeitskraft mystifiziert die Klassenspaltung**
- **Weltmarktkrise 1974/75 markiert Übergang in die Überakkumulation, Vorbote war der krisenhafte Zerfall des Bretton Woods-Währungssystems**
- **Wirtschaftspolitische Interventionen:**
 - . **Stagflation der 1970er Jahre**
 - . **Angebotspolitik zur ‚Bereinigung‘ der Kostenstrukturen und Brechung der Inflation (Monetarismus): Vermögenssicherung**
 - . **Übergang in den Finanzmarktkapitalismus: (weitere) Stärkung des Kapitaleigentums (und seiner Akteure) gegenüber fungierendem Kapital und den Lohnabhängigen**
- **Krisenkaskaden: Von der Peripherie des Weltmarkts zu seinem Zentrum mit der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise von 2007-09**

3. Aktueller Befund

- **Kein Übergang zu einer neuen Betriebsweise des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, obgleich**

- **Elemente eines neuen Rationalisierungsparadigmas vorhanden sind:**
 - . **Neustrukturierung der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit durch Umbau des Unternehmenssektors**
 - . **Externe sowie interne Marktsteuerung von produktiv verschlankten Unternehmen und Betriebsteilen**
 - . **Digitalisierung („Industrie 4.0“) als vornehmlich unternehmensinterne Ausbaustufe des neuen Rationalisierungsparadigmas**
- **Statt politisch gesteuerter flächendeckender Implementierung des neuen Rationalisierungsparadigmas Forcierung der Methoden absoluter Mehrwertproduktion**
- **(bisher) kein Übergang auf einen höheren Pfad der Produktivitätsentwicklung**
- **Erschöpfung der Entwicklungspotenziale des Kapitalismus?**

1. Historische Periodisierung der kapitalistischen Produktionsweise

2. Zentralisation von Kapital und Monopol

3. Empirisch-statistische Schlaglichter: BRD-Klassenstruktur

4. Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz

1. Fraktionen der Kapitalistenklasse

Wagenknecht: *„Der Unternehmer, der mit eigenem Engagement und Power ein Unternehmen führt, ist in diesem Verständnis kein Kapitalist, wohl aber der Anleger, den ein Unternehmen nur als Renditeobjekt interessiert oder der Aktionär, den nichts mehr mit der Welt der Produktion verbindet.“*

Demgegenüber:

- Eigentümerkapitalisten
- Top-Manager in (großen) Kapitalgesellschaften
- Kapitaleigentümer,

demgegenüber:

- Eigentümer der nichtkapitalistischen Warenproduktion und -zirkulation (Grenze: ca. 5 abhängig Beschäftigte)
- Sonderfall Freie Berufe

2. Wettbewerb und Oligopol

Wagenknecht suggeriert, dass mit der Unternehmensgröße und der Verringerung der Anzahl der Konkurrenten Macht als politische Kategorie an die Stelle ökonomischer Parameter (wie Gebrauchswerteigenschaften, Preis, Service etc.) tritt:

- *„Vom Wettbewerb zum Oligopol“*
- umgekehrte Proportionalität von Wettbewerbsintensität und Kapitalanteilsbesitz
- Einerseits lässt *„der Marktmechanismus ... die Großen und Starken immer stärker und größer werden und die Schwachen schwächer“* andererseits sollte dies dazu führen, jeden *„aufzuwecken, der immer noch glaubt, in einer Marktwirtschaft zu leben.“*

Hier scheint wieder Wagenknechts problematisches (ordoliberaleres) Verständnis von Markt und Wettbewerb durch.

3. Spezialfall: Digitale Ökonomie

- **Netzwerkeffekt erbringt „einen Trend zum Monopol“ (Facebook, Amazon als Online-Portale)**

Ob diese Netzwerkeffekte tatsächlich zu Monopolpreisen führen, d.h. der Reduktion der Marktpreise auf Marktproduktionspreise dauerhaft widerstehen, bleibt bloße Behauptung.

Wagenknecht widersteht allerdings der „Kinderei“ von A. Negri und P. Mason, aus zielgruppenspezifischer Werbung – gewonnen aus dem Online-Kaufverhalten – einen originären und zusätzlichen Wertschöpfungsbeitrag zu generieren (wohl weil damit an und für sich überflüssiges zusätzliches Kaufverhalten der Konsumenten angeregt würde).

Aber: Customizing hält sie für ein Übel („Wende von der Qualitätsproduktion zum Dumping-Kapitalismus“)

4. Monopol und Fäulnis

„Mit dem Wettbewerb verschwinde(t) aber auch der Druck, der die Anbieter zu Innovation und Produktivität zwingt. Der Kapitalismus, so Marx' Prognose, wird ideenlos und träge. Statt auf modernere Technologien wird zur Steigerung der Gewinne lieber auf höhere Preise, auf Einsparungen bei Qualität und Service oder auf Scheininnovationen gesetzt.“

Diese Bewertung überzieht und ist einseitig:

- Korrekt ist: Produktivitätssteigerung ist seit dem Ende der beschleunigten Kapitalakkumulation Mitte der 1970er Jahre verlangsamt
- Gründe:
 - . Wachstum geringer,
 - . Bedeutungsgewinn der Dienstleistungen im Strukturwandel,
 - . geringere (Rationalisierungs-) Investitionen wegen geringerer Lohnsteigerungen (Revival der absoluten Mehrwertproduktion)

- **Finanzmarktkapitalismus bringt keine neue höhere Betriebsweise des gesellschaftlichen Produktionsprozesses hervor: die Ökonomie bleibt unter ihren Möglichkeiten**
- **Andererseits ist nicht jeder Zentralisationsprozess von Kapital Ausdruck und Ergebnis fehlender Prozess- und Produktinnovationen**
- **Neugruppierung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die neben Zentralisations- auch Repulsionsprozesse von Kapital einschließt, wäre vielmehr der Fokus für eine höhere Betriebsweise.**

1. Historische Periodisierung der kapitalistischen Produktionsweise

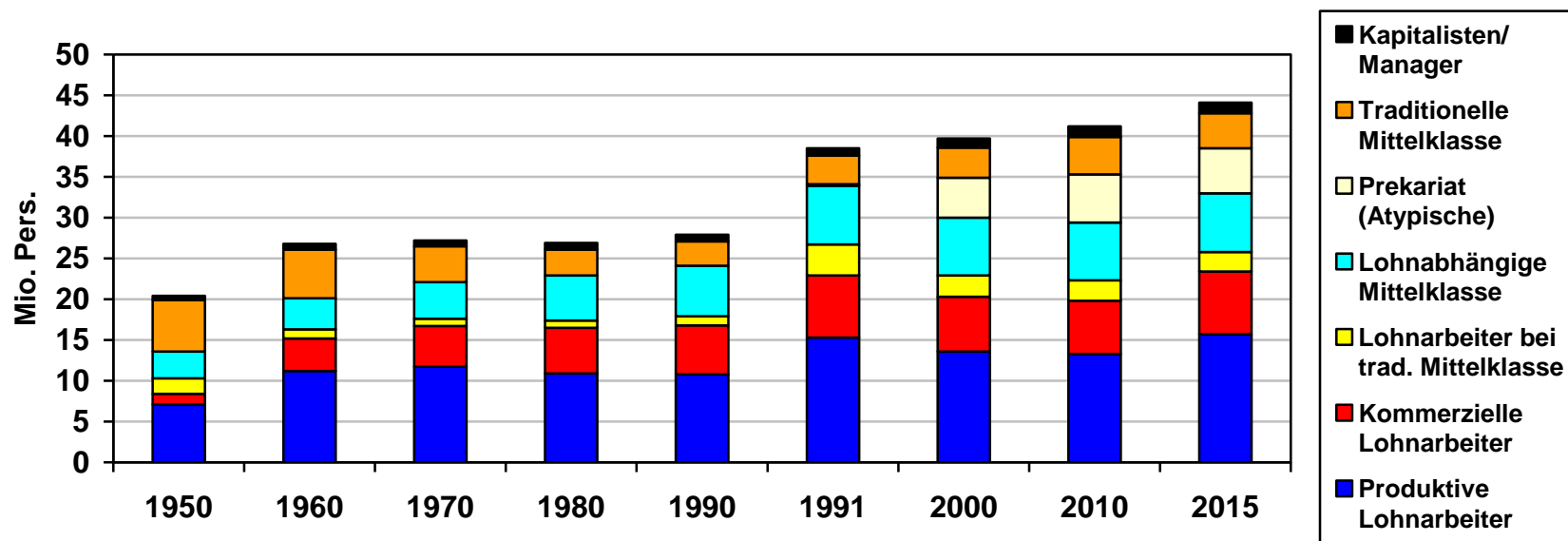
2. Zentralisation von Kapital und Monopol

3. Empirisch-statistische Schlaglichter: BRD-Klassenstruktur

4. Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz

1. Klassenstruktur der Erwerbstätigen in der BRD

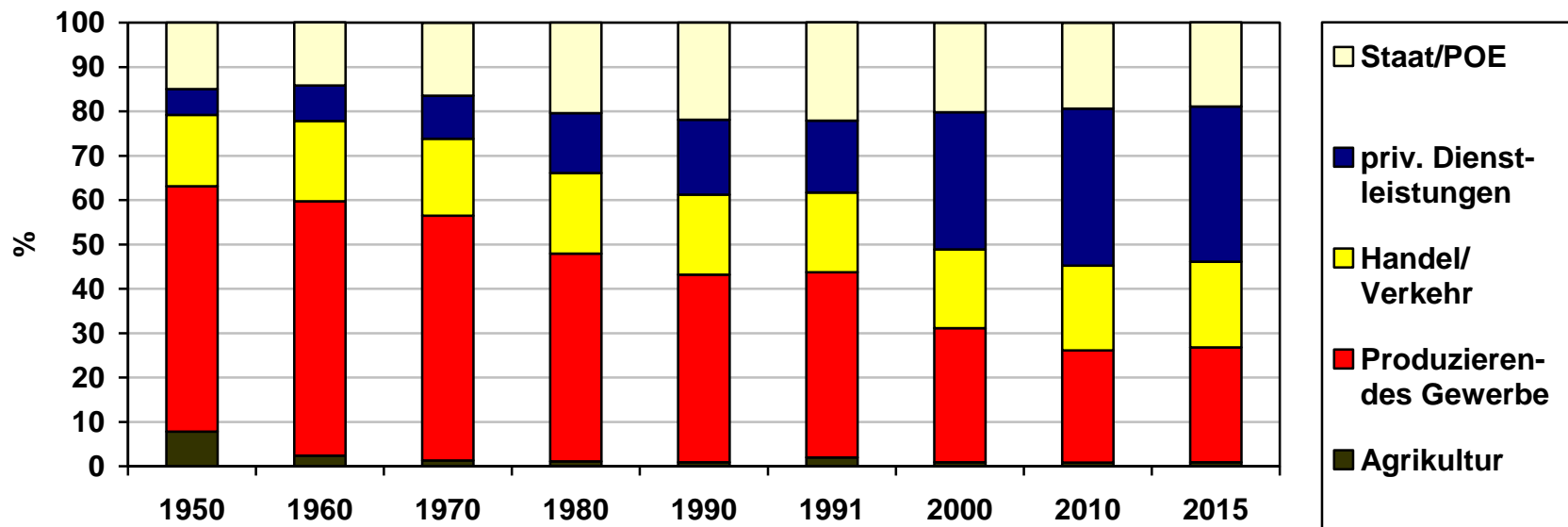
Das Verhältnis von Produktionsmittelbesitzern und Lohnabhängigen hat sich von 1950 bis 2015 von 32:68 auf 10:90 verschoben. Dabei hat sich die traditionelle Mittelklasse um 2,6 Mill. verringert, die Kapitalistenklasse um 774 Tsd. Personen mehr als verdoppelt.



Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der VGR, Daten der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur sowie PKA 1974a und Bischoff 1982

2. Branchenstruktur der Lohnabhängigen

Der Beschäftigtenanteil im Produzierenden Gewerbe nimmt in den erfassten 65 Jahren um mehr als die Hälfte ab; spiegelbildlich nimmt der Anteil bei privaten Dienstleistungsunternehmen von 6 auf 35% zu. Der Anteil der lohnabhängigen Mittelklasse verharrt bei knapp 20%.



Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der VGR

3. Sozialstruktur der BRD-Wohnbevölkerung (Jahr 2014)

	absolut Mio.	Anteile %
Wohnbevölkerung	81,0	100
Kinder- und Jugendliche (0-15-Jährige)	10,7	13,2
Personen im erwerbsfähigem Alter (15-65-Jährige)	53,2	65,7
Personen im Rentenalter (über 65-Jährige)	17,1	21,1
Erwerbspersonen	48,5	100
Arbeitslose	2,9	6,0
Erwerbstätige	42,6	94,0
Fungierende Kapitalisten	1,3	0,3
. Eigentümerkapitalisten	1,1	0,2
. Angestellte Geschäftsführer/Vorstandsmitglieder	0,2	0,1
Traditionelle Mittelklasse (inkl. mithelfende Familienangehörige)	3,3	0,7
Arbeiterklasse	25,3	56,6
. Lohnarbeiter des Kapitals	22,9	51,2
Produktive	15,3	34,2
Unproduktive (kommerzielle Lohnarbeiter)	7,6	17,0
. Lohnarbeiter der nichtkapitalistischen Produktion/Zirkulation	2,4	5,4

Noch: Sozialstruktur der Wohnbevölkerung

	absolut Mio.	Anteile %
Lohnabhängige Mittelklasse	7,1	15,9
. Staatsbeschäftigte	4,6	10,3
. Beschäftigte bei POE und Dienstboten	2,5	5,6
Prekarisierte (atypische Beschäftigungsformen)	5,7	12,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesarbeitsagentur und eigene Berechnungen

1. Historische Periodisierung der kapitalistischen Produktionsweise

2. Zentralisation von Kapital und Monopol

3. Empirisch-statistische Schlaglichter: BRD-Klassenstruktur

4. Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz

Individuelles Eigentum auf Basis von Kooperation und Gemeinbesitz

Marx: „Aber die kapitalistische Produktion erzeugt mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes ihre eigne Negation. Es ist Negation der Negation. Diese stellt nicht das Privateigentum wieder her, wohl aber das individuelle Eigentum auf Grundlage der Errungenschaft der kapitalistischen Ära: der Kooperation und des Gemeinbesitzes der Erde und der durch Arbeit selbst produzierten Produktionsmittel.“ (MEW 23: 791)

- **Negation der kapitalistischen Produktionsweise mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes, aber kein Automatismus i.S. einer Zusammenbruchstheorie**
- **Negation der Negation wegen vor- bzw. nichtkapitalistischem Privateigentum als Ausgangspunkt des kapitalistischen Privateigentums sowie vergesellschafteter (und nicht isolierter) Arbeit**

- **Individuelles Eigentum nach Marx vorzugsweise genossenschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln im Sinne des Gemeinbesitzes von Belegschaften (neben öffentlichem Eigentum) sowie privates Eigentum in der (privaten) individuellen Konsumtion**
- **Sonderfall: Gemeinbesitz vs. Privateigentum am Grund und Boden; seine Rolle als Kreditmittel in einer sozialistischen Marktwirtschaft**
- **Vollständiger Gemeinbesitz an der Erde und den durch Arbeit erzeugten Produktionsmitteln erst in der höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft**